

Fig. 4. *Pis. henslowianum* Jenyns von Dinkelscherben. (Malak. Bl. XIX. S. 66.) a. und b. typische Form. c. Stellung der Lamellen auf den Wirbeln. d. und e. var. *pulchrum* m. von Dinkelscherben. f. natürliche Grösse.

## Eine neue Daudebardie.

Von

S. Clessin.

Tafel 2, Figur 1—7.

Herr Professor Dr. Held in München hat mir mitgetheilt, dass er vor mehreren Jahren bei Grosshesselohe eine neue Daudebardie gefunden habe, die sich sehr auffallend von den beiden anderen Arten unterscheidet. Zur Zeit dieses Fundes habe er sich aber nicht mehr mit Mollusken beschäftigt und habe das Thier deshalb Herrn Dr. Fahrer gegeben. Auf dieses Exemplar hat Dr. Fahrer in seiner Mollusken-Fauna für Südbayern (*Bavaria* Landes- und Volkskunde des Königreich Bayern Band I. 5. Cap. p. 212—217) eine dritte *Daudebardia* unter dem Namen *longipes* aufgeführt. Vor kurzem hat mir nun Einer meiner Freunde eine lebende Daudebardie gebracht, die sich von den beiden bekannten Arten sehr deutlich unterscheidet, und in der ich die bei Grosshesselohe aufgefundenen erkenne, insoweit dies nach einer mündlichen Beschreibung des Herrn Dr. Held möglich ist. Auch in der Sammlung des genannten Herrn fand ich einige Gehäuse, die zu der neuen Spezies gehören und ich zweifle somit nicht, dass hier eine neue, sehr interessante Art vorliegt. Da eine Beschreibung der *Daudebardia longipes* Mühlf., welche Zeebor (Systemat. Verzeichn. der im Erzherzogth. Oesterreich bisher entdeckten Land- und Süsswassermollusken etc. Wien 1851, in Haidingers Berichten) einführt, nir-

gends existirt, folge ich dem Vorgange des Herrn E. v. Martens, und lasse den Namen *longipes* ganz fallen. Ich belege die Schucke dagegen mit dem Namen des ersten Finders.

*Daudebardia Heldii n. sp.*

Thier, schmal und ziemlich zart; im Verhältnisse zum Gehäuse gegenüber den beiden anderen deutschen Species ziemlich klein; selbst ausgestreckt nur noch mal so lang als das Gehäuse. Fuss schmal, deutlich abgesetzt; Sohle schmal, weiss; Schwanz zugespitzt, dessen Spitze das Gehäuse kaum überragend; Rücken sehr fein gerunzelt, leicht schwärzlich grau gefärbt, am Kopfe dunkler, gegen das Gehäuse zu heller werdend. Die 2 Rücken- und Seitenstreifen schwach, doch deutlich bezeichnet, leicht divergirend; Fühler schwärzlich, die oberen ziemlich lang; an der Spitze leicht kolbig; untere kurz. Mantel klein, ganz vom Gehäuse bedeckt; Athemloch gross, unter der Ecke des Gehäuses. Thier ziemlich lebhaft.

Gehäuse: gross im Verhältniss zum Thiere; mehr rundlich als länglich; offen genabelt; Nabel etwas weiter als bei *ruja* und *brevipes*; Umgänge gleichmässig und ziemlich rasch zunehmend; Naht ziemlich tief; letzter Umgang nicht sehr erweitert, namentlich ist der obere Theil der Mündung nicht so weit vorgezogen, wie bei *ruja* und *brevipes*, wodurch das Gehäuse sich in der Form in etwas einer Hyalina nähert. Mündung daher viel weniger schief. Gehäuse glatt, glänzend, leicht goldgelb gefärbt, mit feinen, aber unregelmässigen Zuwachsstreifen; fast durchsichtiger als *ruja*; Mundsaum scharf. Das Gehäuse liegt bei Ruhe und Bewegung des Thieres auf der rechten Hinterseite desselben flach angedrückt.

Länge des Gehäuses 3,5 mm.

Breite „ „ 2,5 mm.

Länge des ausgestreckten Thieres 7 mm.

Bis jetzt nur bei Grosshesselohe von Herrn Dr. Held und bei Schönbach (Dinkelscherben) gefunden; lebt sehr

verborgen unter Moos und dürrem Laube an feuchten quelligen Orten. Das noch lebend in Gefangenschaft gehaltene Thier sitzt meist in weichem Erdreich (bis 2 centim. tief) und scheint noch mehr verborgen zu leben, wie die beiden anderen Arten.

Zum Vergleiche habe ich in der dazugehörigen Tafel Gehäuse von *Daud. rufa* abgebildet, um die Unterschiede beider Spezies deutlicher hervorheben zu können. Fig. 3 und 6 stellt beide Gehäuse von oben; Fig. 4 und 7 von unten dar. Fig. 5 ist ein junges Exemplar von *Daud. rufa*. Die Unterschiede beider Spezies sind wohl so deutlich, dass es keiner weiteren Erläuterung bedarf. Bei *Daud. rufa* scheint die Drehung des Gehäuses langsamer vor sich zu gehen und am Ende ganz ins Stocken zu gerathen, was die einseitige Erweiterung des Gehäuses, nur nach der Oberseite hin, zur Folge hat. Dem gegenüber ist die Drehung des Gehäuses von *Daud. Heldii* eine raschere und gleichmässigere, wodurch das mehr gleichmässige Wachsen der Mündung bedingt wird.

Diese neue Spezies scheint nicht die Grösse von *rufa* und *brevipes* zu erreichen; ich besitze bis jetzt wenigstens kein Exemplar, das die oben angegebene Grösse überschreitet.

Dinkelscherben im October 1871.

S. Clessin.

---

## Drei neue Landschnecken aus Surinam.

Von

Dr. L. Pfeiffer.

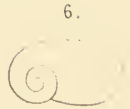
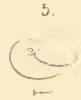
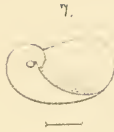
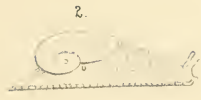
1. *Helix Kühni* Pfr. (2446 a.)

Taf. 2. Fig. 8—10.

*T. umbilicata*, *depressa*, *tenuis*, *striatula* et *undique subconferte granulata*, *diaphana*, *pallide fulvo cornea*, *superne juxta suturam zona macularum majorum* (antice bipartitarum), *tum fasciis nonnullis angustis, obsoletis et infra pe-*

Statt 61 187?

Taf. II



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Clessin Stephan [Stefan]

Artikel/Article: [Eine neue Daudebardie. 72-74](#)